



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT  
IN NIGERIA

E. V. D. HANDELSABTEILUNG

VICTORIA ISLAND, LAGOS (Nigeria).

11 Anifowoshe Street

P. O. Box 536

Telephone: 25277/25278

Telegramme: AMBASUISSE

den 28. August 1974

Ref.: 512.0(G) - AN/hy

|                            |  |
|----------------------------|--|
| No. <i>Aeq. Guinea 811</i> |  |
| GATI                       |  |
| EF                         |  |
| <i>- 5. SEP. 1974</i>      |  |
| <i>3003</i>                |  |
| Kopie an                   |  |

An die Handelsabteilung des  
Eidg. Volkswirtschaftsdepartements

3003

B

*Oxe L  
Kerort Z*

✓

Aequatorial-Guinea 1974

Herr Botschafter,

Vom 15. - 22. August 1974 stattete ich Malabo und Bata den jährlichen Routinebesuch ab. Ueber einige bei dieser Gelegenheit gesammelte Erfahrungen auf dem wirtschaftlichen Sektor möchte ich Ihnen kurz berichten.

Das Leben in Aequatorial-Guinea ist schwierig geworden. Entgegen den Erklärungen von Präsident Macias Nguema am Parteitag 1972 der PUNT wurde eine Steigerung der Produktion nicht erreicht. Einmal fehlt es am zweckmässigen Einsatz der einheimischen Bevölkerung, sodann aber auch an einer genügenden Zahl emigrationswilliger nigerianischer Arbeitskräfte. Das nigerianisch-äquatorial-guinesische Arbeiterabkommen spielt nicht. Dies bewirkte, dass die Kakao-Ernte nur teilweise eingebracht werden konnte. Die Holzproduktion hat sich etwas verbessert, während Kaffee nur noch beschränkt angebaut wird. Dagegen soll für Palmöl einiges Interesse bestehen.

Um repräsentative Grossbauten wie die Residenz des Präsidenten, die Kongresshalle, zwei Super-Bankgebäude etc. errichten zu können, wurden durch Drosselung der Einfuhr auch der wichtigsten Konsumgüter die nötigen Mittel bereitgestellt. Einfuhrlizenzen werden nur für Waren "de première nécessité" erteilt. Die Bevölkerung hat sich mit den wenigen Produkten des eigenen Marktes zu begnügen. Nach einer sowjetischen Information - Statistiken fehlen - soll das Land eine aktive Handelsbilanz aufweisen und über grössere Mittel bei schweizerischen, niederländischen und amerikanischen Banken verfügen. Dies bestätigte zum Beispiel die Tatsache, dass die von Aequatorial-Guinea gegenüber einer französischen Firma zwecks Bau eines neuen Hafens in Bata eingegangenen Verpflichtungen bereits innerhalb zweier Jahre anstatt 5 erfüllt wurden. Für

eine zweite Phase im Hafenaufbau sollen ebenfalls bereits alle Bankgarantien vorliegen, so dass demnächst mit den Arbeiten begonnen werden kann. Äquatorial-Guinea wurde mir als ehrlicher Kunde beschrieben, wenn er sich einmal zu einem Geschäftsabschluss entschieden hat.

Diese Haltung kontrastiert empfindlich mit dem ärmlichen Warenangebot. Sowohl in Malabo als auch in Bata sind die meisten Läden leer und geschlossen. Nur in einigen wenigen finden sich chinesische Textilien und Konserven. Der Fischhandel hat mit sowjetischer Unterstützung wieder etwas Auftrieb erhalten. Sonst fehlt es an allem; Brot, Mehl, Gemüse, Zement sind kaum aufzutreiben. Nur auf dem lokalen Markt bieten sich noch Kaufsmöglichkeiten. Das Benzin ist rationiert. Es wird nur 1 Liter pro Tag und pro Wagen abgegeben.

Die Industrialisierung hat noch nicht eingesetzt wohl vor allem wegen des Mangels an hierfür geeigneten Arbeitskräften. Aber auch die noch in Montage stehenden Elektrizitätsquellen, die erst in 1 - 1 1/2 Jahren fertiggestellt sein dürften, wirken sich hemmend aus. Der Präsident hofft, in jenem Zeitpunkt in bescheidenem Rahmen mit der Industrialisierung beginnen zu können.

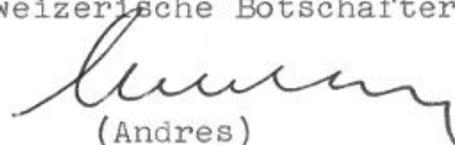
Für den Tourismus wären sowohl die Insel Macias Nguema (früher Fernando Po) wie auch Rio Muni mit den schönen Stränden bestens geeignet. Aber es fehlt an Hotelunterkunft, Verpflegung und ganz allgemein an touristenfreundlicher Atmosphäre.

Für die schweizerische Exportwirtschaft bietet Äquatorial-Guinea nur beschränkte Möglichkeiten. Der Präsident hat mich allerdings wissen lassen, dass er sehr an der Erneuerung der Spitalanlagen interessiert wäre und gerne zu gegebener Zeit einen Schweizer Experten aus den entsprechenden Industriekreisen zwecks Prüfung der Bedürfnisse empfangen würde. Allerdings fügte er bei, dass die Realisierung dieser Idee von den schweizerischerseits offerierten Zahlungsbedingungen abhängig sei. Ich wollte nicht verfehlen, Ihnen für alle Fälle vom Wunsch des Präsidenten Kenntnis zu geben.

Die Aussichten sind nicht sehr ermutigend. Mit einer Verbesserung der Wirtschaftslage ist in nächster Zeit kaum zu rechnen.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter :



(Andres)